



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Was etliche fromme diener Gottes von dieser sach gehalten haben. §. 6.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

Was etliche fromme Diener  
Gottes von dieser sache gehalten  
haben.

VI. **S** Er Heil. Apostel Paulus in seinem sendschreiben an die Corinthier / gibt hell vnd klar zu verstehen/ daß gleich wie der geist dieser welt/ die menschen dahin bringt / daß sie meinen alles geschehe ohne die Fürsichtigkeit Gottes; vnd im geringsten nit in sich selbst gehen vnd zu ruck gedencen; also thut der geist Gottes daß gegenheil/dan er druck- et den menschen/ sänfftiglich vnd steiff in ihr hertz/daß alles was ihnen zusiehet vnd begegnet von Gottes Fürsichtigkeit her- reiche/vnd daß Gott allein ursach sey/daß sie solche lehr in ihre sinn recht fassen mö- gen. Der H. Apostel sagt. Nos autem non spiritum huius mundi accepimus, &c. 1. Corinth. 2. Wir haben nit den geist dieser Welt/ sonder den Geist G D Etes empfangen / durch dessen eingebung wir erkennen was vns von ihm herkom- me.

Der

Der grosse Lehrer vnd heiliger Mann Augustinus erkennete nach seiner befehlung gar wohl/das ihn die hand vnd gewalt Gottes/in seinem muthwilligen leben geprest/ vnd getrieben / vnd ihm sein hers vnd gemüth in allerley wolleben vnd gelüsten mit bitterkeit erfüllet hette / ihm dieselbige zu verleiden vnd darvon abzuziehen. Daher er nachmals mit seuffzen sagte: Aderas tu Domine misericorditer saluans, &c. lib. 2. Confes. Cap. 2. O mein höchste güte/du warest mir zugegen/ vnd thetest mit mir/ doch auß lieb/ gar hart vnd streng verfahren. Du thetest mein außgelassenes verkehrtes leben mit bitterer gallen vermengen / auff daß ich mich solcher sträcklichen gelüsten / wegen der eingemischten vnd vermengten bitterkeit halber/ entwehnen / vnd anderstwo ehrlliche vnd löbliche ergerlichkeiten zu suchen/gezwungen wurde.

Die H. Catharina von Senis hat ein selnes Büchlein oder Schrift von der Fürsichtigkeit Gottes hinterlassen / in welchem sie sagt / das sie in ihrem herzen/

ihr

ihr selbst ein kleines Kämmerlein gebawet / welches oben / durch eine steiffe vnd starke betrachtung der Ewigen Fürsichtigkeit Gottes gewelbt / darin sie sich zu versetzen / vnd mit ihrem Gott / wie lieb mit lieb / in freundlichem gesprech auffzuhalten / vnd alles was ihr widerfahren mögte / von der hand ihres geliebten an zu nehmen / vnd / ohne weiters nachsinnen / seinen heiligen willen / welcher solchen befehl vnd anordnung gibt / zu folgen pflegte.

Der H. Stephanus von Muret stifter eines geistlichen Ordens / den man in Frankreich Grandmont zu nennen pflegt / in seinem Büchlein / welches Er librum sententiarum seu rationum heisset / am End / vnd in welchem Er viel heimliche sachen daß geistliche Leben betreffend an tag bringet / sagt / daß die vnvernünftige vnd alle Seeloh Creaturen billich dermassen die menschen solten zu schanden / vnd solche angst machen / daß Er für schand vnd forcht sterben mögte: in dem daß sie ohne einige beschwerms / vnd widersprech

dersprech

dersprechen der ordnung ihres Schaf-  
fers gehorsamlich nachkommen/ vnange-  
sehen/das sie weder Seel/ verstand/ noch  
einige erkennnis von Gott empfangen  
haben; die menschen aber mit verstand/  
vernunfft/ vnd andern Gnaden mehr be-  
gabt sein; damit sie dieselbige zu solchem  
end brauchen vnd anwenden sollen; vnd  
gleichwohl das geringste nit thun wol-  
len / ja so gar sich des widerspiels be-  
fleissen.

Der fromme Johannes Ximenes  
bruder in der Gesellschaft Jesu / in wel-  
cher er sich durch reinigkeit seines lebens/  
vnd allerhand geistlicher Volkommen-  
heit/sehr berühmt gemacht/ wan er den  
ganzen langen tag außershalb dem Col-  
legio auff dem Meyerhoff gearbeit hatte/  
vnd vmb den Abend wider heim zum Col-  
legio gieng/pflegte mit ihm selbst in sei-  
nem sin also zu sprechen; Ximene wo ge-  
hestu? Ich gehe nach hauß dem Collegio  
zu/damit ich ein wenig ruhen möge; was  
woltestu aber sagen/wan man dich/so bald  
du den fuß ins Collegium setzest / in die  
Küchen

Rüchen schicken thete/ vnd kochen Hesse/  
 oder die Scäl befihle auß zu sagen? ich ver-  
 hoffe nit daß man so vnbescheiden mit mir  
 vmbgehen werde/ dan ich bin gar zu müe-  
 de/ aber doch gesetzt daß es geschehen solte/  
 woltestu es thun? ia frevlich von herten  
 gern dan ich weis daß es der will Gottes  
 sein würde. Vnd in der warheit begab  
 sichs viel mahl / daß ihm eben das ienig/  
 so bald er im Collegio ankommen/ durch  
 sonderlich schickung Gottes auffgelegt  
 würde/ daran er vnderwegs gedacht vnd  
 mit ihm selbstem gespracher hatte.

Maria Dias/ eine grosse Dienerin Got-  
 tes/ als sie sich winters zeit in der Kirchen  
 etwas länger auffhielte / also daß sie vor  
 kälte also zu sagen erstarrte / ließ sie eilt-  
 che vngedültrige wort fahren/ vnd beklago-  
 te sich vber den rauen Winter; a-  
 ber sie ward gleich vom Herren/ in ih-  
 rem herten mit folgenden worten ge-  
 strafft; ich bins der die kälte erschaffen hat/  
 vnd was hastu dich darvber zu beklagen?  
 welche wort ihr gleich/ also zu reden/ ein  
 schuld oder stich in ihr hertzen gaben / vnd

J

fieng

fieng darauff rew vnd leid zu haben / vnd  
vmb verzeihung zu betten / daß sie ihren  
willen / nit besser mit dem willen Gottes /  
vereinigen thete.

Als der Ehrwürdige Pater Balhasar  
Alvarez / ein man sehr grosser tugend / ei-  
nes mals in grosser trawrigkeit war / kam  
ihm / in dem er die heilige Messelase / fol-  
gende gedancken für / ist dir nit genug /  
das Gott deinen vnlust vnd vnmutz den  
du hast / sihet / daß Er alles wohl wisse /  
vnd daß Er denselbigen gar wohl von dir  
hette können abwenden / wan Er gewölt /  
Er hats aber nit wollen thun / vnangese-  
hen / daß Er dich mehr liebt / als du dich  
selbsten lieben kanst. Was hastu dan zu  
zweiffeln obs dein nutz sey / daß du leidest /  
ist es nit ein augenscheinliches zetchen /  
daß es dir zum besten gedeien werde / Auff  
ein ander mal / da man ihn starck verfolgo-  
te vnd hart zu setzte / sagt er / ich leid grosse  
schmerzen / vnd mein hertz ist voller bitter-  
keit / ich weiß fast mehr nit wo auß oder  
wo ein: aber dieweil es der will Gottes  
also ist / were es mir leid / wan ihm nit al-  
so were.

Als

Als er abermal eins/von vnserem Helt  
land etwas zu seinem heiligen dienst be-  
gerete / sagte ihm der Herz in seinem herze  
en/das die ganze Volkommenheit darinn  
bestehe / das wir vnsern willen mit dem  
willen Gottes vereinigen / vnd eben wöl-  
len was Er will. Vnd das seiner Ewigen  
Majestät kein grösser opffer könne gesche-  
hen/ als das man sich ganz in seinen wil-  
len vnd gewalt ergebe; bereit zu thun vnd  
zu leiden / was ihm gefällig sein wird.  
Dan Er eiffert für seine Ehr / für seinen  
ruhm/vnd wels gar wohl/ was darzu ge-  
hörig / Er wird nimmer an ihm manglen  
lassen/vns zu den sachen anzutreiben/wel-  
che zu seinem dienst sein;vnd ihe besser wir  
darzu geschickt sein werden/ihe mehr wird  
er vns darzuhalten. Als er einmals in  
zweiffel stund/ob er die heilige Mess wegen  
eines fürgefallenes geschäfte lesen solte;  
gab ihm Gott in sin. Es ist vber auß viel  
daran gelegen / das man sicherlich wisse  
vnderkenne / was Gott von vns wolle/  
dan darauß kan ein groß vbel/ oder aber  
auch ein groß heill entstehen. Wan Gott

ein ding will/ so ist es ein vermessener vber-  
 muth/das man sich darwider setze; wan  
 aber Gott ein ding nit will/ so ist es ein gro-  
 se thorbheit/das man sich dessen vnderfan-  
 gen wolle. Wan dan nun an solchē in an-  
 dern zufallenden dingen/ so viel gelegē ist/  
 wie viel mehr ist an diese gelegen? dan auß  
 tenē andern dingen (wan ich sonstē ihue/  
 wie ich soll) kan nithe so groß hēll noch so  
 groß vbel entstehen (wan ich nit ihue was  
 ich zu thun schuldig) als eben auß die-  
 sen.

Wan er vnsern Herrn vnd Heiland in  
 seinem gebett anredte/sprach er auß grund  
 seines hertzens vnd höchster lieb mit vol-  
 kommener vbergebung vnd heimstellung  
 seines selbstē/ zu ihm/mein GOTT vnd  
 mein höchstes gut/dieweil du mir die gnad  
 vnd gunst erwlesen hast/ das ich mit dir  
 hab können auffopfferē/ vñ von dir ange-  
 nommen seyn/so bin ich weiters hoffentlicher  
 zuversicht/du werdest mir verlenhē/das ich  
 inierdar der jenige seyn/ der du wilt das ich  
 seyn solle; vnd gern von dir annehme/was  
 du mir geben wirst. Ich beger kein höhers  
 End!

End/ noch mehr vnd bessere Mittel / ich  
 beger weder grössere gunst / noch grössere  
 strenge/ich will weder grössere ruhe / noch  
 grössere arbeit/ich will vnd begere was ich  
 hab/damit bin ich zu friden; dan du hast  
 mirs also verordnet; ich will daß mich  
 männiglich für einen solchen halte/wie du  
 mich erschaffen; ich will für solchen gehalten  
 sein/für welchen du mich haltest / vnd  
 für keinen andern.

In einem Brieff/welchen Er zu einem  
 fürnehmen Herrn / so an dem kalten wech  
 krank lage/schriebe red Er wie folget / die  
 H. Gertrud/ward eins mals in einer ver-  
 zückung von Gott vnderrichtet / wie daß  
 die höchste Güte den menschen alhie in  
 diesem leben eben mit solcher lieb regire/  
 vnd durch allerley glück vnd vnglück/  
 durch saur vnd süß / durch ebene vnd vnt-  
 ebene weeg führe // mit welcher sie denselb-  
 gen erschaffen vnd auff die Welt gebracht  
 hatt; vnd wie daß sie allzeit / in einem so  
 wohl als im andern gedacht sey/ sein heill  
 vnd wohlfahrt zubifordern. Darauf die  
 H. Jungfraw schliessen thete / daß die ie-

nige/welche sich nit für glückselig schätzen/  
wan sie alles was ihnen begegnen thut/es  
sey gut oder böß/gern von so gütiger hand  
Gottes annehmen / ganz verblind  
sein.

In einem andern Brieff schreibt Er  
also/thue deine augen zu/ vnd wirff dich  
also zu sagen in die Arme Gottes/ vnd du  
wirfst deines heills versichert sein/ dieweiln  
Er dieselbige am stammen des H. Creuzs  
so aufgespannet/vnd sich lassen an nagel  
len/damit Er dich umbfangen / vnd zur  
zeitlichen vnd Ewigen ruhe bringen  
mögte.

Das 50. vnd 51. Capittel seines Le-  
bens/ist voll anderer schöner vnd heilsa-  
mer lehre / welche alle auff diese fürhabere  
gehen. Damit ich aber mit meiner welt-  
läuffigkeit dir alhie nit verdrüssig sey/wir-  
stu im dritten Buch/ da es eigentlich hin-  
gehöret / weiters darvon zu lesen finden.  
Meines erachtens wird es nit vnrahtsam  
sein/wan ich alhte etliche hönigsüsse / vnd  
hochtröstliche wort/anziehen vnd beybrin-  
gen werde / so ich hin vnd her in den hino-  
der

berlassen schreiben vnd Büchern erstlicher  
fürnehmer diener Gottes finde/ in welche  
en sie ihre andacht/ die sie hierin empfün-  
den/ an den tag gegeben haben. Ich will sie  
erstlich zu Latein setzen/dan sie haben/ wie  
mich bedüncket/ mehr krafft/ fafft vnd  
nachdruck im Latein/als sonst in einer  
andern sprach/darnach aber dem Deuts-  
schen in eigener sprach vorhalten.

**E**rhebliche vnd wohl erweg-  
lich spruch/so von obgemelter sache  
handlen.

VII. **H**Enricus Suson auß dem löblich-  
chen geistlichen Orden des Heil:  
Dominici, ein Mann voll aller fürneh-  
men vnd herrlichen tugenden redt die senten-  
ge/ so nach der Vollkommenheit verlan-  
gen/mit folgenden Worten an. Si vis esse  
quod non es, oportet prius te deficere  
ab eo quod es, id autem, certò certius te-  
nendum, neminem sibi de resignatione  
blandiri, nec se resignatum esse, in ani-  
mum inducere debere, quãdiu guttula va-  
na sanguinis in carne, vel aliqua medullæ